

griff der Pietät in unseren ethischen Anschauungen entbehren möchten, desto mehr wird es sich lohnen, dem ursprünglichen Gepräge, der eigentlichen Bedeutung des, das vermuten wir im voraus, tief sinnigen und bedeutungsvollen Wortes nachzuspüren.

Wenn ich Sie also, hochzuverehrende Anwesende, einlade nach diesen all- 5  
gemeinen Erwägungen den Begriff der Pietät etwas schärfer ins Auge zu fassen, so erwarten Sie nicht, daß ich mit einer Definition dieses Begriffes beginne. Auch dadurch unterscheidet sich die Volkswisheit von der Weisheit der Denker, daß volkstümliche Begriffe sich nur unwillig in die knappe Form einer Definition fügen, welche erst für das schulmäßig geübte Denken gefunden und nur diesem gemäß ist. Volkstümlichen Begriffen kommen wir am ehesten bei, wenn wir sie verwandten Begriffen, sei es desselben oder eines anderen Volkes — namentlich den uns angeborenen der eigenen Sprache — vergleichen und, den Unterschieden von diesen nachspürend, auf dem Wege der Verneinung und Abgrenzung dem Kerne des Begriffes allmählich näher rücken. Wir werden daher zuerst zu ermitteln suchen, was die Pietät nicht ist.

Am häufigsten wird die Pietät mit unserem Worte Frömmigkeit zusammen- 6  
gestellt. Allein dieses Wort — obwohl es durch einen merkwürdigen Wechsel der Bedeutungen aus der ursprünglichen Geltung frommendes, tüchtiges Wesen hervorgegangen ist — bezieht sich nach seinem jetzigen Gebrauche offenbar nur auf das Verhältnis des Menschen zu Gott, indem es im wesentlichen soviel wie gottergebene Gesinnung bedeutet. Die Pietät dagegen hat es nicht einmal vorzugsweise mit dem Verhältnis zwischen Gottheit und Menschheit zu thun. Für dieses Verhältnis hat ja das Römervolk einen anderen tief sinnigen Namen gefunden, der noch weniger als das Wort Pietät in unseren lebenden Sprachen entbehrt werden kann. Das Verhältnis des Menschen zur Gottheit bezeichnet der Römer mit religio, einem Worte, das ursprünglich die ganz allgemeine Bedeutung des Gedenkens und Bedenkens hatte, aber von dem Volke vorzugsweise auf dasjenige Bedenken beschränkt ward, das seinem ernstesten Sinne das wichtigste schien. Die Pietät gehört zunächst und wesentlich dem Kreise menschlicher Beziehungen an, indem sie vor allem das Verhältnis der nächsten Angehörigen zu einander bezeichnet. Wir könnten daher versucht sein das Wort mit Anhänglichkeit zu überlegen. Aber freilich wie wenig genügt das Wort! Es ist viel zu äußerlich, es reicht nicht entfernt an die Innigkeit des Gefühls, das dem Römer das Wort pietas bezeichnete; es ist außerdem viel zu unbestimmt, indem es keine auf persönlicher Zuneigung beruhende Beziehung ausschließt. Insofern die Bande der Familie vorzugsweise auf Verpflichtungen beruhen, die in empfangenen Wohlthaten ihren Grund haben, ist die Pietät oft nicht weit von dem entfernt, was unser schönes